

Otto Webers Zeugnisse.

Ich glaube nicht, daß man zwei edlere, bessere Menschen finden konnte, als Johannes Köber und seine Frau. Den Gefallenen zu helfen und den Hilfslosen zu dienen, war ihre beständige Gewohnheit und Freude, und oft opferten sie ihre eigene Bequemlichkeit zum Besten der andern. Herrn Köbers Freunde rieten ihm öfters, seine Liebeshätigkeit etwas einzuschränken, da solche Freigebigkeit ihn selbst in Not bringen könne. Aber seine beständige Antwort war:

„Ich denke, daß für Martha und mich genug zum Lebensunterhalt übrig bleibt. Was wir den Armen geben, leihen wir dem Herrn, und wenn trübe Tage kommen, wird er uns versorgen.“

Ein trüber Tag kam auch, aber erst nachdem er siebenzig Jahre alt geworden war. Seine kleine Farm war nicht mehr so ertragsfähig, und er geriet in Schulden. Er war deshalb genötigt, Geld aufzunehmen, borgte sich zweitausend Mark von Herrn Bernhard Goldstein und verschrieb ihm als Sicherheit sein Haus. Die Zinsen wurden regelmäßig bezahlt und damit war Herr Goldstein zufrieden; als